

Vertraulich waren denn auch die Briefe, die dieser ihm schrieb²¹. Von Carl Erdmann dagegen wurden Finks Fähigkeiten eher skeptisch beurteilt. Auch politischen Opportunismus traute er ihm zu²². 1936 (wahrscheinlich mit Kehrs Unterstützung) nach Braunsberg, 1940 nach Tübingen berufen, blieb er mit den römischen Freunden in Kontakt, vor allem mit Joachim Birkner, der ihm Aberts Briefbericht zuschickte.

Vermisst wurde Friedrich Bock (1890–1963), zweiter Sekretär des römischen Instituts seit 1933. Kehr schätzte ihn wegen seiner unermüdlichen Arbeitskraft, vielleicht weil sie seiner eigenen, staunenswerten, glich. Mit dessen Amtsführung (seines „caro amico“) war er überaus zufrieden²³. Dass Bock der NSDAP angehörte, hat Kehr nicht gestört. Davon durfte man sich sogar Vorteile für das Institut erhoffen, und der Direktor konnte von seinem Stellvertreter unbedingte Loyalität erwarten. Für Carl Erdmann, der beide gut kannte, war Bock „rückhaltloser Verehrer Kehrs, so wie ich überhaupt keinen zweiten kenne“²⁴. Dieser selbst meinte einmal, ihre persönlichen Beziehungen seien „mindestens so fest wie die Achse“²⁵. Aberts Bemerkung, in Kehrs letztem Lebensjahrzehnt habe ihm niemand so nahe gestanden, geht in die gleiche Richtung, auch wenn sie die Rolle der Tochter übersieht.

Abert, Birkner, Fink und Bock: sie alle kannten den früheren Direktor des Preußischen Historischen Instituts in Rom und Vorsitzenden der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica, den ehemaligen Generaldirektor der Preußischen Staatsarchive und Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für deutsche Geschichte, seit Langem persönlich. Abert, Fink und Bock hatten ihm einiges zu verdanken. Sie waren Bestandteile eines „römischen Netzwerks“, das sich auch an Kehr orientierte²⁶. Gottfried Opitz, der für das römische Institut und die MGH einen Kranz niederlegte, gehörte ihm ebenfalls an,

21) Universitätsarchiv Tübingen, NL Karl August Fink, 395/73 (Personalia K).

22) An Friedrich Baethgen, 27. Oktober 1929 (Archiv der MGH, A 246): „... nett und frisch, aber mit geringer Ahnung von Wissenschaft und gar keiner von Archiven“; an Gerd Tellenbach, 4. August 1935 (Universitätsarchiv Freiburg i. Br., C 157, Nachlass Tellenbach): „... sah ich mehrfach Fink, der sich unterwegs nach Kiel (Dozentenakademie) hier aufhielt; da er es ja versteht, den Mund zu halten, nehme ich an, daß er dort keine sonderlichen Schwierigkeiten erleben wird.

23) An Federico („Ferruccio“) Serafini, 1. Juni 1941 (Staatsarchiv Bamberg, G 38, P3.1.7).

24) An Gerd Tellenbach, 11. September 1933 (Universitätsarchiv Freiburg i. Br., C 157, Nachlass Tellenbach).

25) Kehr an Bock, 6. August 1940 (zit. Michael MATHEUS, Das Deutsche Historische Institut [DHI] in Rom und Paul Fridolin Kehrs Papsturkundenwerk, in: Das Papsttum und das vielgestaltige Italien. Hundert Jahre Italia Pontificia, hg. von Klaus HERBERS / Jochen JOHRENDT [Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen NF 5, 2009] S. 3–12, hier S. 8 Anm. 22).

26) Vgl. BURKARD, „... ein ebenso rabiater Kirchenmann“ (wie Anm. 18) S. 488–516.